

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

42ster
Jahrgang

Verantwortlicher Redacteur:
Dr. Wilhelm Leypsohn in Grünberg.

Jahrgang
1866

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg Expedition in den 3 Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreigespaltene Corpuzzeile.

Politische Umschau.

Berlin. Die Staats-Z. schreibt: Es möchte nicht uninteressant sein, einen vergleichenden Ueberblick über diejenigen Summen zu erhalten, welche von den regierenden Häuptern der größeren Staaten Europas für deren eigene Bedürfnisse, sei es in Form einer Civilliste, sei es unter einem anderen Einnahmetitel, in Anspruch genommen werden, und dabei zu erfahren, wie viele Procent des gesammten Staatseinkommens diese Summen betragen. — Die nachfolgende Tabelle, nach den neuesten Festsetzungen zusammengestellt, wird diesen Ueberblick gewähren, wobei wir bemerken, daß wir die Geldsummen in französischen Francs (à 8 Sgr. preuß.) ausgedrückt haben.

Namen des Staats.	Fürstl. Einkommen.	Staats-Einkommen	pCt.
Rußland	42,500,000	1,200,000,000	3.5
Türkei	33,500,000	310,000,000	10.8
Frankreich	26,000,000	2,000,000,000	1.3
Oesterreich	20,000,000	760,000,000	2.7
Italien	12,000,000	510,000,000	2.3
Großbritannien	11,750,000	1,800,000,000	0.6
Preußen	9,634,000	500,000,000	1.9
Spanien	9,000,000	620,000,000	1.5
Baiern	6,250,000	95,000,000	6.6
Portugal	3,750,000	75,000,000	5.0
Belgien	3,000,000	150,000,000	2.0
Niederlande	2,500,000	110,000,000	2.3
Sachsen	2,000,000	60,000,000	3.3
Scandinavien	1,900,000	40,000,000	4.7
Griechenland	1,300,000	22,000,000	5.9
Dänemark	1,200,000	45,000,000	2.7
Hannover	1,100,000	70,000,000	1.6
Württemberg	1,000,000	35,000,000	3.1
Kirchenstaat	1,000,000	30,000,000	3.3

Man sieht hieraus, daß es nächst dem türkischen Kaiser der Souverain des deutschen Mittelstaates Baiern ist, der den größten Procentsatz des gesammten Staatseinkommens für sich verbraucht.

Mecklenburg-Schwerin, 19. April. Die Auswanderung wächst in unserm glücklichen Lande von Jahr zu Jahr. Die diesjährige wird die vorjährige noch bedeutend übersteigen. Auf einem Gute haben sämtliche Tagelöhner, auf einem andern Gute 6 Tagelöhner und sämtliche Knechte und Mädchen gekündigt. Die dortige Auswanderungs-Agentur hat in diesem Frühjahr schon 1100 Thlr. aus Amerika von ausgewanderten Mecklenburgern zugesandt erhalten, um dies Geld als Passagepreis für zurückgebliebene Angehörige zur Reise nach Amerika zu verwenden.

Rußland. Wie man aus Petersburg berichtet, wird bei der Silber-Hochzeitsfeier des Kaiserpaars am 28. v. M. unter anderen Gnaden-Akten auch eine Entlassung aller derjenigen Ausländer zu erwarten sein, die wegen politischer Verbrechen, namentlich wegen Betheiligung am polnischen Aufstande, in Rußland verurtheilt und meist nach Sibirien deportirt wurden.

— Aus Petersburg kommt ferner die Nachricht, daß

der Udel dem Ketter des Kaisers Alexander, dem neuen Standesgenossen Ossy Komisarow, eine Wohnung zur Verfügung gestellt hat, und von der Kaufmannschaft sind ihm 300,000 Rubel zum Geschenk gemacht worden.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

* * Grünberg, am 27. April. (Eisenbahn.) Das Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft erwähnt in seinem gedruckt vorliegenden Jahresberichte vom 16. März es sei ihm der Antrag gestellt worden, die von Liegnitz über Glogau und Grünberg nach Rothenburg zum Anschluß an das Guben-Posener Projekt zu bauende Bahn über Zielenzig und Drossen bis Küstrin fortzusetzen. Es habe deshalb eine Anfrage bei dem Herrn Handels-Minister für geboten gehalten, weil eine solche Bahn bei Küstrin den weitaus der Schiffahrt günstigeren Oderstrom erreiche, gleichwie den Anschluß an die Ostbahn und die Küstrin-Berliner Bahn ermögliche. Auch dürfte mit ihr das bereits bestehende Projekt einer Küstrin Altdamm-Stettiner Bahn gesichert sein. Zur Zeit sei nur die Weiterführung der Bahn bis Rothenburg ins Auge gefaßt; es könne jedoch mit keiner Vorlage hierüber vor die General-Versammlung getreten werden, so lange keine gültigen Beschlüsse der betreffenden Kreise über das gestellte Verlangen der unentgeltlichen Terrain-Überweisung vorlägen. Eine fernere Bahnerweiterung von Frankenstein über Neisse nach Leobschütz stehe in Aussicht, und dürfte ein Festhalten an den bisherigen Grenzen der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Bahn, nach dem Dafürhalten des Directoriums, schwerlich zum Vortheile gereichen. — Es ist dieser Bericht von unserem Bauunternehmen, wie leicht verkannt werden dürfte, ein ungemein günstiger und nur zu wünschen, es möge Frieden bleiben, und mit einem gleich raschen als bereitwilligsten Vorgehen aller theilhaftigen Kreise nirgends gesäumt werden.

?? Grünberg, 28. April. Der blinde Clarinette-Virtuose Hengschel beabsichtigt, nächsten Montag im hiesigen LogenSaale ein Concert zu veranstalten. Die äußerst günstigen Berichte über seine Aufführungen anderwärts lassen hoffen, daß er es verstehen wird, auch hier die Erwartungen seiner Zuhörer aufs Vollständigste zu befriedigen.

P. Grünberg, 28. April. In der für das verflozene Winter-Semester letzten Versammlung des Gewerbe- und Garten-Vereins (Vorsitzender Kfm. Jurajsek) machte Herr Fr. Förster jun. Mittheilung von der im August c. stattfindenden Gewerbe- und Industrie-Ausstellung zu Brieg, und forderte zur Theilnahme hieran auf. Derselbe brachte sodann die für die Vereins-Mitglieder so günstigen Bedingungen in Erinnerung, welche mit der Leipziger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft (Agent Herr Kfm. C. Neumann) abgeschlossen worden seien. — Der darauf folgende Vortrag des Herrn A. Förster aus der Pflanzenphysiologie über die Befruchtung hatte doppeltes Interesse, da das ansprechende und zeitgemäße Thema in äußerst gewählter und eleganter Sprache behandelt wurde. — Der Beantwortung der

ausnahmsweise spärlich eingegangenen Fragen folgten noch Referate über die zu Liegnitz stattgehabte Ausstellung aus dem Gebiete der antiken Industrie.

Kriefkasten.

Herr Redacteur! Vor ungefähr 4 oder 5 Jahren legte sich die Commune Grünberg wegen Invaldität der alten, eine neue Rathhausthurm-Uhr zu, beließ aber dem neuen Werke das alte öffentliche Organ, den Glockenschlag, mit einem Theile des Repetirwerkes — dem einen der Thurmwächter — Seit längerer Zeit nun scheint das letztere Werk gar nicht recht mehr (oder vielleicht auch zuviel wegen Einträufeln von Del in's trocken-gewordene Zapfenlager in Anstalten der Stadt, in denen Del auf Lampen gegossen zu werden pflegt) im Gange zu sein; denn nicht nur in den Nacht- und Abendstunden, sondern auch am Tage verabsäumt dasselbe verschiedentlich, seine Schuldigkeit zu thun. — Da dies ein Beweis des Unbewachtseins der Stadt ist, wodurch derselben und deren Bewohnern im Falle eines ausbrechenden

Feuers ein großer Schaden erwachsen kann, so erlaube ich mir die Frage an Sie, als Mann der Zeit, was wohl wegen des alten Zeit-Verkündigungs-Repetir-Werkes geschehen müßte?

Ein hiesiger Bürger.

Was in dieser Angelegenheit geschehen müsse, darüber dürfte das städtische Sicherheits Amt am besten Auskunft geben können, in dessen Ressort diese sehr zu beherzigende Dienst-Angelegenheit gehört.
Die Redaction.

Vermischtes.

— Ein neues Material für Schuhsohlen kommt jetzt, wie die „New-Yorker Handelszeitung“ berichtet, in New-York auf den Markt. Der Hauptbestandtheil ist India Rubber, doch ist der Stoff schwerer, fest wie Eisen, aber biegsam und elastisch. Ein Paar Schuhe mit solchen Sohlen sollen 4 Paar vom besten englischen Leder aushalten.

Konkurrenzeröffnung.

Königl. Kreisgericht zu Grünberg. Erste Abtheilung.

Den 28. April 1866 Vormittags 10 Uhr Ueber das Vermögen des Handelsmanns Wilhelm Robert Wahl zu Grünberg ist der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungs-Einstellung auf den 31. März d. J. festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Wilhelm Dehmel hier bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf den 8. Mai Vormittags 10 1/2 Uhr, in unserem Gerichtslokale, Terminszimmer Nr. 26 vor dem Kommissar Kreisrichter Nebe anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an ihn etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabsolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum 24. Mai d. J. einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen. Alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum 22. Mai d. J. einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen auf den 30.

Mai d. J. früh 10 Uhr vor dem Kommissar im Terminszimmer Nr. 26 zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Demjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwältte Gebhard, Dr. Horwitz und Leonhard zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Freiwillige Subhastation.

Der den minorennen Geschwistern Seidel gehörige, vormals Fr. Müller'sche Weingarten, Hypotheken-Nr. 1683 im Försterlande hieselbst, abgeschätzt auf 66 Thaler 29 Sgr. soll am 28. April d. J. Vormittags 11 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer 19, freiwillig subhastirt werden. Taxe und Hypothekenschein sind im Botenamte einzusehen.

Grünberg, den 16. April 1866.

Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

Auf Grund §. 23 des Jagd-Polizei-Gesetzes vom 7. März 1850 macht der Magistrat darauf aufmerksam, daß die Besitzer solcher Grundstücke, auf welchen sich die Kaninchen bis zu einer der Feld- und Gartenkultur schädlichen Menge vermehren, für den Fall, daß der Jagdpächter die beschädigten Grundstücke nicht genügend schützt, sich wegen Verwilligung des Selbstabschlusses an den Herrn Landrath zu wenden haben.

Heute Sonntag den 29. d. M. findet von Vormittag 11 Uhr ab die Prüfung der **Gewerbeschüler** in dem uns gütigst überlassenen Saale des Mädchenschulhauses statt und laden wir hierzu die Herrn Lehrmeister, alle Freunde des Schulwesens und die geehrten Mitglieder des Gewerbe- und Gartenvereins ergebenst ein.

Der Vorstand.

Da ich eine große Auswahl von blühenden **Topfgewächsen** in meinem neu erbauten Treibhause aufgestellt habe, so empfehle ich dieselben dem geehrten Publikum zur geneigten Ansicht.

Wilhelm Kretschmer, Gärtner, Schützenstraße Nr. 29.

Alle Maurerfarben,

abgelagerten Firniß, Bleiweiß, trocken und in Öl, Siccativpulver etc. empfiehlt **Julius Peltner.**

Zur **Wollschur**

empfehle ich billige

Wollschüre.

Marcus unterm Rathsthum.

Fähige, fleißige und ehrliche Kellerarbeiter sucht gegen gutes Lohn

Heinrich Rothe.

Eine möblierte Stube ist bald zu vermieten beim Kohlenmesser Meyer.

Asterpflanzen in 22 separaten Farben, sowie dieselben auch gemischt, Leucoi-, Blumen- und Gemüsepflanzen, Georginen I. Ranges, 30 Stück à 1 Thlr. bei **A. Schulz, Gärtner,** Krautstraße Nr. 16.

Cement empfing in frischer Zufundung

und empfehle denselben billigt

Gustav Sander,

Berl. Straße.

Gute rothe und Riesen-Kartoffeln sind zu verkaufen bei

Friedrich Grundmann.

Das den Gerbermstr. Fr. Günzelschen Erben gehörige Wohnhaus in der Fleischergasse Nr. 65 I. Bez. kommt am 2. Mai auf hiesigem Kr.-Gericht zum nothwendigen Verkauf.

Sämereien und Blumenpflanzen in **C. Seidel's Kunst-Gärtnerei.**

Sehr schöne große Kartoffeln verkauft **L. Wecker.**

Discontonoten empfiehlt **W. Levysohn.**

Gelder werden zur zeitgemäßen Verzinsung täglich in den üblichen Geschäfts-Stunden an meiner Kasse angenommen und darüber Gutschrifts-Scheine ertheilt. — Glogau, April 1866.

H. M. Fliesbach's Wwe.
Bankgeschäft.

Eine freundliche möblirte Stube ist bald zu vermieten bei der Wittwe Klem, Maulbeerstr. Nr. 63.

Für Mühlenbesitzer.
Zwei ganz neue Sternräder, 7' 3" und ca. 3' hoch hat zu verkaufen
Eduard Seidel.

Frisches Selterser- u. Soda-Wasser
von Dr. Struve & Soltmann empfiehlt
Ernst Th. Franke.

Leinöl-Firniß, Terpentinöl, wasserhell,
so wie sämtliche
Maler- und Maurerfarben
empfehl ich **billigst**

Gustav Sander,

Berliner Str. u. im gr. Baum.

Frische Apfelsinen, feinste Frucht und große Sultan-Feigen empfing
Robert Mauel.

Hoggen-Mehl
— weiß und kernig —
15 Pfd. 16 Sgr. empfiehlt
Gustav Sander,
Berliner Str. und im gr. Baum.

Meinen geehrten Kunden und Sön- nern die ergebene Anzeige, daß ich das **Barbiergeschäft** meines verstorbe- nen Mannes fortführe und bitte um fer- neres Vertrauen. Hochachtungsvoll
Wittve **Brettschneider,**
wohnhaft Fleischerstraße.

Ein Knabe, der Lust hat, Stuben- Maler zu werden, kann in die Lehre treten bei
Moritz Faustmann.

10 Thlr. Belohnung.
Aus dem Umstande, daß ich zum Begießen meiner Anlagen auf Walter's Berg bisher Wasser von dem benach- barten Kirchhofe holen ließ, hat Bös- willigkeit oder Konkurrenzneid Nutzen gezogen und ein Gerücht verbreitet, wel- ches, wenn begründet, sehr bedenklich wäre. Ich sichere Demjenigen, der mir den tendenziösen Erfinder und Urheber dieses Gerüchtes sicher nachweist, obige Belohnung zu.

Heinrich Heider.

Ein einspänniges Fuder Dünger liegt noch zum Verkauf. Bezirk 6 Nr. 50.

Für Herren
empfehle ich die neuesten Sommerbuckskins zu Röcken, Beinkleidern, ganzen Anzügen, in reich- haltiger, geschmackvoller Auswahl.

M. Sachs.

Mein mit den neuesten Artikeln der Saison wohl assortirtes **Galanterie, Kurz- und Spielwaarenlager** erlaube mir einem geehrten Publikum zu fernerer, gütiger Beachtung bestens zu empfehlen.
Reinhold Wahl am Markt Nr. 8.

Geschäfts-Verlegung.

Meinen werthen Kunden die ergebene Anzeige, daß sich mein Ge- schäftslokal jetzt **am Markt** im Hause des Herrn **C. Regel** befindet. Gleichzeitig empfehle ich eine Auswahl silberner Ancre-, Cylinder- und Spin- del-Uhren, ebenso Regulatoren, Schwarzwälder Wanduhren und Spieldosen zu den billigsten Preisen.
Leberecht Thieme, Uhrmacher.

Neue Pariser Long-Châles, Noir — tapis — tapis et noir,
in den modernsten Farben und Zeichnungen, empfiehlt

M. Sachs.

Den Herren Bauunternehmern offeriren wir unsere, von den hohen Ministerien des In- und Auslandes als feuer- sicher anerkannten **Stein-Dachpappen** bester Qualität, unentöltten engl. **Steinkohlen-Theer, Steinkohlen-Pech, Asphalt, Dachpappen-Nägel,** sowie die Ausführung von Pappbeda- chungen in Accord unter mehrjähriger Garantie zu soliden Preisen.
Barge bei Buchwald,
Kreis Sagan.

Stalling & Ziem.

Einem hochgeehrten Publikum hier durch die ergebene Anzeige, daß ich Pelz-Gegenstände zur Aufbewahrung während des Sommers unter jeder **Garantie** annehme.

R. Panitsch, Kürschnermeister
am Grünzeugmarkt.

Bleichsachen

aller Art übernehme ich auch dieses Jahr wieder für die anerkannt besten Natur- Rasenbleichen des Herrn Friedrich Em- rich in Hirschberg.

Grünberg. **Ernst S. Lange.**

Guter Lehm ist zu haben bei
Ad. Vogel, Neustadt Nr. 77.

Wir sind Willens, unser in der gold- nen Krone gelegenes Weinhäuschen zum Abbruch zu verkaufen. Hierzu haben wir einen Termin auf Montag den 30. April Nachmittag 3 Uhr an Ort und Stelle festgesetzt.

Schmied **Schulz** zu Lanitz.
Wittve **Stippe.**

Meine Bäckerei am Markt ist sofort zu verpachten **Moritz Mohr.**

Gute rothe Kartoffeln à Viertel 2 1/2 Sgr. beim **Fleischer Rippe.**

Heute Sonntag von Nachmittag 4
Uhr an

Concert, dann Ball.

Bei freundlicher Witterung im Garten.
H. Künzel.

Heute Sonntag von Nachmittag 4
Uhr ab frische Wurst und

Tanz-Musik

bei **F. Theile,**
Schießhauspächter.

Sonntag den 29. d. M.

Tanz-Musik

bei **W. Gentschel.**

Sonntag den 29. d. M.

TANZ-MUSIK

bei **Schulz** in der Ruh.

Heute Sonntag

Tanz-Musik

bei **Ed. Uhlmann.**

Concert-Anzeige.

Nächsten Montag den 30. April
Abends 7 1/2 Uhr wird der blinde Klari-
netten-Virtuose **J. F. Hentzschel**
aus Dresden unter gefälliger Mitwir-
kung geschätzter Dilettanten ein **CON-
CERT** im hiesigen Logen-Saale ver-
anstalten, zu welchem eine Subscripti-
onsliste in Umlauf gesetzt ist. Unter
den vorzutragenden Solo-Pièces werden
in der einen zweistimmige Tongänge auf
der Klarinette zum Vorschein kommen;
auch wird ein Lied auf der unteren
Hälfte der Klarinette vorgetragen.

Entree an der Kasse 10 Sgr., jedoch
sind Billette zu 7 1/2 Sgr. auch vorher in
der Buchhandlung **Fr. Weiß** zu haben.

Bürger-Verein.

Donnerstag den 3. Mai Abends 8
Uhr Unterhaltungs-Abend auf Heider's
Berge. — Gäste können eingeführt wer-
den, sind aber vorher dem Vorstände
wegen Empfangnahme der Eintrittskar-
ten anzumelden. Der Vorstand.



Montag den 30. d. Mts.

Nachmittag 4 Uhr laden zum

Wurstauschieben erge-

benst ein **G. Stemmildt.**

Montag zum Frühstück

frische Blutwurst

beim **Fleischer Rippe.**

**Berliner Weiß-, Potsda-
mer Stangen-, Culmbacher
und Bairisch Bier**

empfehlen in frischer Sendung

Hermann Neubelt,

Bier- und Wein-Stube.

Bekanntmachungen

aller Art

in sämtliche deutsche, französische, englische, russische, dänische, holländische, schwedische
etc. Zeitungen, werden prompt zu dem Original-Insertionspreis ohne Anrechnung von
Porti oder sonstigen Spesen besorgt und bei grösseren Aufträgen entsprechender
Rabatt gewährt.

Annoncenbureau

von **Eugen Fort** in Leipzig.

Mein neuester Zeitungs-Catalog nebst Insertionstarif steht auf franco Ver-
langen gratis und franco zu Diensten.

Donnerstag den 3. Mai c. Abends
von 8 Uhr ab ist mein Gartenabstiffe-
ment an eine geschlossene Gesellschaft
vergeben. **H. Heider.**

Heute Sonntag

Vanille-Gefrorenes

bei **Otto Bierbaum.**

Natürlichen Mineralbrunnen dies-
jähriger Füllung, direct von den
Quellen bezogen, als: Marienbader
Kreuzbrunnen, Eger-, Salz- und
Franzensbrunnen, Carlsbader Schloss-
brunnen, Kissinger Racoczy, Hom-
burger Elisabethquelle und Frie-
drichshaller Bitterwasser empfiehlt
Ernst Th. Franke.

Selterserwasser,

frischer Füllung, empfiehlt
C. J. Dorff, Grünzeugmarkt 46.

**Extra feines Scheiben-
pulver, Klein-Zündhütchen**

empfehlen **Gustav Sander,**
Berl. Str. u. im gr. Baum.

Sonnenschirme

neuester Façon, sowie Regenschirme
in Seide, Alpaca und Baumwolle em-
pfehlen billigst **Reinhold Wabl**
am Markt Nr. 8.

Spielarten

feinster Qualität, aus der langjährig
renommirten Fabrik von **C. Wegener** in
Stralsund empfiehlt bestens die Nieder-
lage von **Ernst S. Lange.**

2 Schlossergesellen und 1 Tischlerge-
selle finden sofort dauernde Beschäfti-
gung. **A. Büttner,**
Maschinenbauer.

In meinem Hause ist die Parterre-
Wohnung sofort zu vermieten; auch
kann auf Wunsch eine Stallung beige-
geben werden. **C. Nawrakel.**

Bei der Hochzeitsfeier des Herrn Fleischernstr.
Neaclein mit Fr. Ismer sind für unsere An-
stalt zwei Thaler gesammelt worden, worüber
mit bestem Danke quittirt
Der Vorstand der Kinderbeschäft.-Anstalt.

Ein **Ring**, der die Jahreszahl 1864
trägt, ist verloren worden. Der ehr-
liche Finder empfängt bei Abgabe des-
selben in der Expedition dieses Blattes
zwei Thaler Belohnung.

Eine frischmelkende Ziege ist zu ver-
kaufen **Herrenstraße Nr. 23.**

Sprittfreier Aepfelwein à Quart 2
Sgr. 6 Pf. bei **Hermann Kapitschke,**
Banziger Straße.

Guter 61r Wein à Quart 5 Sgr.
bei **Gentschel, Herrenstraße.**

62r Wein à Quart 6 1/2 Sgr. bei
J. Ehrich am Brotmarkt

Weinausschank bei:

Leopold Becker, guter 63r Weißw. 7 Sg.
im Privat-Lokale.

Rendant Rothe, 63r 7 Sg. v. 1sten ab.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 17. März: Kaufmann **J. D. Peltner**
ein S., **Ernst Julius.** — Den 7. April: Halb-
bauer **J. C. Schwalm** in Sawade ein S.,
Fob. Friedr. Aug. — Den 9. Häusler **J. G.**
Kluge in Kühnau eine T., **Marie Louise.** —
Häusler **J. C. Berthold** in Sawade eine T.,
Johanne Auguste Ernestine. — Den 12. Schnei-
dermeister **C. H. Dittebrand** ein S., **Friedrich**
Wilhelm Paul. — Den 13. Tagearb. **C. H.**
Gutsche in Heinersdorf ein S., **Ernst Heinrich.**
— Den 14. Tuchmachersg. **H. A. Binder** eine
T., **Caroline Hermine.** — Den 15. Gärtner
J. A. Krause in Heinersdorf ein S., ohne Taufe
gestorben. — Oberlegraphist **C. J. Kretsch-**
mer eine T., ohne Taufe gest. — Den 16.
Tischlermeister **F. B. Züchner** ein S., **Carl**
Robert Friedrich. — Schuhmachersstr. **J. H.**
Bürger ein S., **Heinrich Wilhelm.** — Den 19.
Zimmerg. **J. F. Blümel** eine T., **Bertha**
Maria. — Den 22. Schlossermstr. **C. A. Hel-**
big eine T., ohne Taufe gest.

Gestorbene.

Den 24. April: Tuchfabrik. **J. G. Prüfer**
mit Wittfrau **Joh. Caroline Dachwig** geb.
Stade. — Mühlenbes. **J. C. H. Schulz** in
Sawade mit Igfr. **Marie Louise Bertha** Gierth
bafelst. — Fleischermstr. **C. F. Negelein** mit
Igfr. **Laura Maria Anna Ismer.**
Gestorbene.

Den 18. April: Des Gärtners **J. A. Krause**
in Heinersdorf S., ohne Taufe gestorben, 3 T.
(Krämpfe). — Den 19. Barbier **Fr. Adolph**
Bretschneider, 34 J. 4 M. 1 T. (Nervöse Ge-
hirnentzündung). — Den 23. Des Ober-
legraphisten **C. J. Kretschmer** Tochter, ohne
Taufe gestorben 8 T. (Krämpfe). — Den 24.
Bureau-Direktor **a. D. Ludw. Heiner.** Nacht-
mann, 74 J. 3 M. 24 T. (Lungenentzündung.)
— Des Zimmerg. **C. C. Nischke** S., **Ernst**
Eduard Hermann, 25 T. (Schlagfluß). — Des
Schlossermstr. **C. A. Helbig** T., ohne Taufe
gestorben, 2 T. (Schlagfluß).

Beilage

zum Grünberger Wochenblatt Nr. 34.

Ein Schreiber.

Erzählung von Bernard Wörner.

(Fortsetzung.)

Zu Ihnen gesagt, Herr Nohn: da liegt mehr als ein vollendetes Manuscript" — er schlug heftig mit der Hand auf die zusammengebundenen Papierstöcke — „und kann keinen Verleger finden. Es ist ein Jammer, denn meine wichtigsten Abhandlungen liegen brach. Hier haben Sie Elaborate über „die besuchtesten Tavernen Roms zur Zeit Nero's — über die Delämpchen der Griechen und Römer, über deren Ursprung, und welche Oele am gebräuchlichsten waren, — über den langjährigen Zankapfel der Philologen, ob Horaz in seiner ersten Satyre über die Last des Lebens der Soldaten, graviter armis oder graviter annis schrieb, — merkwürdige Bruchstücke des Sectionsberichts über Cajus Julius Cäsar — und so habe ich noch ein ganzes Duzend weltbewegender Fragen erschöpfend beantwortet. Wäre es leichte, aber flimmernd aufgeputzte Waare mit prunkendem, prahlerischem Titel, sie florirte längst in so und so vielen Auflagen auf dem Büchermarkte. Das schmerzt und beugt, allein der ächte, treue Jünger der Wissenschaft hält aus, er lebt nur um seiner Studien willen, wenn er auch auf jeden Erfolg in der Deffentlichkeit verzichten muß.“

Nohn wußte nicht, was er auf diese niederschlagenden Argumente bemerken sollte. Er trat einen Schritt zurück, verbeugte sich verlegen und sprach so etwas von beständiger Bereitschaft.

„Ich danke für Ihr freundliches Anerbieten,“ fuhr Professor Dr. Spannried fort, „und bedauere nur, solches nicht acceptiren zu können. Große Werke ruhen, wie gesagt, und kleinere Abschriften, Excerpte und Noten lasse ich im Disciplinarwege von meinen Discipulis fertigen. Hat ein Schüler seine Aufgabe lässig gemacht oder sich im „Mündlichen“ nicht gehörig vorbereitet, so muß er zur Pönitenz diese oder jene Stelle, welche ich gerade bedarf, so und so oft abschreiben nach dem alten Sprichwort: Semel scriptum, decies lectum. Die schönste Abschrift nehme ich alsdann zu meinen Scripturen und werde so immer hübsch prompt und billig bedient.“

Der Bittsteller hatte genug gehört. Er bat den Herra Professor gleichfalls um Entschuldigung ob der verursachten Störung, was dieser mit einer gnädigen Neigung des Hauptes anerkannte, und verließ um vieles muthloser den stillen Tempel der Gelehrsamkeit.

Eugen Nohn ging zum Thore hinaus, suchte die entlegensten Pfade der nahen Anlage auf und sann düster vor sich hin. Seine trostlose Lage, die Zukunft seiner Familie ließen keinen andern Gedanken aufkommen. Bald ging er langsam, schleichend, wie mit gelähmten Gliedern, bald stürmte er hastig vorwärts, mit den Armen in der Luft sechtend, als wollte er ein bestimmtes Ziel erstreben. Er schmiedete in seinem Geiste Pläne auf Pläne, um Plan um Plan als unausführbar wieder zu verwerfen, er studirte wie ein Speculant auf neue, außerordentliche Hilfsquellen, ohne welche zu entdecken, er quälte und zermarterte sein Gehirn, bis kein richtiger Gedanke mehr den andern fand. Erschöpft sank er zuletzt unter einem großen, üppigen Jasminbosquet, das ihn mit seinen dichten Blättern überschattete, auf eine Bank, um in dumpfem Hinbrüten langsam die Zeit verrinnen zu lassen. Er wollte nämlich noch einen Gang, den letzten, nach dem Hause des Herrn Advokaten Dr. Cervelli wagen.

Wiemohl ein verhältnißmäßig noch junger Mann, so galt doch Cervelli allgemein für den gesuchtesten und reichsten Advo-

laten der Stadt und Umgegend. Er zählte den hohen und niedern Adel und die Aristokratie der jüdischen Handelswelt zu seinen Klienten. Die ersteren schafften Ansehen, brachen Bahn und Verbindung bis zum Hofe, was der jüngst erworbene Ehrentitel „Hofrath“ zur Genüge bekundete. Die zweiten brachten ein glänzendes Einkommen. Durch geschickte Verbindung beider hoffte der ehrgeizige Mann die Perle seiner Wünsche zu erringen, das Adelsdiplom. Er hielt es bereits für kein übertriebenes Compliment mehr, wenn devote Leute ihn als „Herrn Baron“ begrüßten. Kutscher und Diener waren längst uniformirt und es fehlte nichts zu seinem vollständigen Glücke, als das glänzende Wappen am Wagenschlage und die Krone mit den fünf Sternen auf dem Hügel seiner Diener.

Hofrath Dr. Cervelli führte selbstverständlich ein nobles Haus und hatte sein Publikum gezogen, daß eine Audienz bei ihm der eines Präsidenten nicht viel nachstand. Am Vormittag war Sprechstunde, doch wurden „kleine Kläger“ und Landleute, außer in besonders schweren, weitgehenden Prozessen den Herren Concipienten überwiesen. Am Mittag wurde, Personen von Distinction ausgenommen, vor Schluß der Tafel, welcher um vier Uhr erfolgte, bei ihm selbst Niemand vorgelassen. Fuhr der Herr Hofrath um diese Zeit nicht aus, so konnten Petenten in seinem Privatecabinet, wo der Herr Anwalt die Zeitungen las und bei einer Tasse Moroca eine ächte Havanna rauchte, Zutritt finden, was jedoch immerhin für eine specielle Gefälligkeit galt.

Als sich Nohn gegen vier Uhr dem Hause des Herrn Dr. Cervelli näherte, bemerkte er schon von fern die Equipage, welche, zur Abfahrt bereit, auf der Straße harrete. Er beschleunigte seine Schritte und lief schließlich mehr, als er ging, am Wagen vorbei auf die Einfahrt zu. Unter dem Thore rannte er mit dem Herrn Hofrath selbst, der ihm entgegenkam, zusammen. Beide prallten zurück. Der Scribent stammelte in seinem Schrecken Worte der Entschuldigung und bat gehorsamst um eine kurze Audienz. Der Hofrath, welcher den weiland Rendanten vom Gerichte her kannte, trat als ein umsichtiger Geschäftsmann, und um keine Zeit zu verlieren, mit demselben in den großen Hofraum zurück, wo sie vor Lauschern gesichert waren.

Der Scribent schilderte mit wenigen Worten seine Lage und bat schließlich um Arbeit, um Abschriften, die er zu Hause fertigen könnte. Schon während der letzten Worte hatte Herr Dr. Cervelli entschieden mit Hand und Haupt verneint und dieser Bewegung entsprach auch sein mündlicher Bescheid. „Das geht nicht,“ sprach er rundweg ab. „Ich habe einmal Arbeiten außer dem Hause fertigen lassen und nie wieder. Abgesehen von der Unsicherheit, von Unterschleifen und von der Unordnung in der Registratur, so hat man die Acten niemals zur Hand, wenn es Noth thut. Und dann, Herr Nohn, bedenken Sie doch: ich und Ihr Vorstand stehen auf dem gespanntesten Fuße. Sobald Herr Landrichter Nebelthau erfährt, daß Sie nur eine Zeile für mich copirten, werden Sie sofort entlassen.“

Daran hatte der Bittsteller in seinem eifrigen Streben, Arbeit zu finden, nicht gedacht. Er sah mit Schrecken die Nichtigkeit dieser Bemerkung ein und wußte keinen Einwand zu erheben.

„Ich würde Sie allerdings,“ fuhr der Hofrath großmüthig fort und strich mit der Hand durch seinen blonden Schnurrbart, „in einem solchen Falle nicht im Stiche lassen und in meine Kanzlei aufnehmen, was jedoch immerhin mit pecuniären Opfern von Ihrer Seite verbunden sein dürfte.“

Rohn machte unwillkürlich eine dankende Verbeugung.

„Leider habe ich Personal im Ueberfluß, eigentlich zu viel,“ setzte der Hofrath hastig bei, als reute ihn sein Ausspruch wieder, — „mit Buchhalter und Registrator zwölf Mann und werde täglich von neuen Supplikanten bestürmt. Sechs meiner Scribenten dienen um das halbe Honorar, zwölf Gulden monatlich, zwei beziehen keinen Heller. Es sind Volontairs, die sich in den Dienst einschließen wollen. Noch ein paar Jahre — ich versichere Sie — und es kommt so weit, daß man den Anwälten Prämien bietet, wenn sie junge Leute in ihre Kanzleien aufnehmen mögen.“

Bei dieser trostreichen Eröffnung fand es der Petent für gut, zu schweigen. Er wollte sich zurückziehen, um den Herrn Hofrath nicht länger von seiner Spazierfahrt abzubalten.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Beim Obertribunal ist kürzlich die Frage zum Austrage gekommen, ob die Vorschußvereine berechtigt sind, von den aus der Vereinskasse gegebenen Darlehen höhere als gesetzliche Zinsen zu nehmen. Es handelte sich um einen Civilprozeß, welchen der Cassirer eines in P. bestehenden Vorschußvereins gegen ein Mitglied des Vereins auf Zahlung von 500 Thaler und einen Pfennig pro Thaler und Woche seit dem Verzuge angestrengt hatte. Es war über das Darlehen ein Schuldschein am 4. Juli 1863 ausgestellt nach einem gedruckten Formulare, worin der Empfang dieses baaren Vorschusses aus der Kasse des Vereins und die Rückzahlung an denselben am 4. August desselben Jahres versprochen wird, worauf es dann weiter hieß: „Zugleich verpflichte ich mich, 8 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. für den empfangenen Vorschuß sofort als Zuschuß zu den Verwaltungszinsen und Reservefonds des genannten Vereins nach den Bestimmungen des Statuts abzuführen und unterwerfe mich für den Fall, daß ich die festgesetzten Zahlungstermine nicht pünktlich inne halten sollte, der sofortigen Einziehung, nach Befinden Einzahlung des ganzen Restes meiner Schuld, indem ich insbesondere vom Eintritte des Verzuges ab einen Pfennig von jedem angefangenen Thaler dieses Restes auf jede begonnene Woche als Zuschuß zu dem obigen Fonds einzuzahlen verspreche.“ Verflagterseits wurde der Einwand erhoben, daß der geforderte Zuschuß von 1 Pf. einen Zinsfuß darstelle, der der Höhe nach dem Gesetze zuwiderlaufe. Es ist jedoch auf diesen Einwand keine Rücksicht genommen und damit die obige Frage bejaht worden. Das Obertribunal (3. Civilsenat) hat sich über die Frage dahin ausgelassen: Bei der Natur der Vorschußvereine — (sie müssen, um Vorschüsse geben zu können, Darlehen aufnehmen und verzinsen, einen Reservefonds zur Deckung unvorhergesehener Ausgaben anlegen, Verwaltungsausgaben machen etc.) — können die gedachten Zuschüsse nur als Beitrag erachtet werden, welche ein Societätsmitglied statutenmäßig unter gewissen Eventualitäten zu den Zwecken der Gesellschaft und zu dem Fonds derselben zu leisten sich verpflichtet und welche ihm selbst als Miteigentümer des Fonds durch die mögliche Dividende, jedenfalls durch die Verbesserung des Geschäftsvermögens zu Gute kommen. Aufvertragsmäßige Societätsbeiträge beziehen sich die Zinsbeschränkungsgefesse nicht. Zwar ist es richtig, daß von denjenigen Gesellschaftsmitgliedern, welche Darlehen entnehmen, außer den gleich in Abzug zu bringenden und den im Falle nicht pünktlicher Rückzahlung zu leistenden Zuschüssen zum Fonds, keine Zinsen zu bezahlen sind, daß diese Zuschüsse also nur in Beziehung auf das Darlehen, dessen Gebrauch dem Societäts-Mitgliede eingeräumt wird, gegeben werden. Auch bilden diese Zuschüsse einen „Vorthheil“ für die Gesellschaft. Dessen ungeachtet passen die Bestimmungen des allgemeinen Landrechts hier nicht. Denn wenn dies sagt: „Jeder Gewinn und Vorthheil, den sich der Gläubiger von dem Schuldner für das Darlehen vorbedingte, hat die Natur der Zinsen“, so wird hierbei der reine obligato-

rische Nerus zwischen dem Gläubiger und Schuldner vorausgesetzt. Dieses Verhältniß erleidet im vorliegenden Falle dadurch eine Modification, daß der Schuldner nicht blos Schuldner, sondern als Mitglied des Vorschußvereins auch vorschließender Gläubiger ist, daß jeder Beitrag zum Gesellschaftsfonds, den er leistet, zu den Zwecken der Gesellschaft geschieht und eventuell auch sein eigenerer Vorthheil ist, da er ihm eventuell bei einer Dividendenzahlung zu Gute kommen kann.

— Die Geldkalamität, welche seit einem halben Jahre auf alle Geschäftszweige drückt, scheint nicht nur nicht überwunden zu sein, sondern noch in den ersten Stadien zu liegen und erst jetzt zu einer wirklichen Krisis ausarten zu wollen. Es ist deshalb wohl zu empfehlen, doppelt vorsichtig zu sein. „Die Folgen der Ueberpekulation in den Vereinigten Staaten beginnen sich,“ wird der „Times“ aus Philadelphia geschrieben, „fühlbar zu machen, und man fürchtet, daß die lange vorhergesagte finanzielle Krise zum Durchbruch kommen werde. Nicht nur Gold, sondern auch die Preise aller Waaren fallen mit erschreckender Rapidität. Es gilt dies nicht nur von den Früchten der Agrikultur, sondern auch von den Manufacturerzeugnissen, und nicht nur in den Magazinen und Läden der Kaufleute, sondern auch in den Regierungsspeichern liegen Massen von Waaren aufgestapelt, die keine Käufer finden und darum auch vielfach unverzollt bleiben. So sieht es im ganzen Lande, im Norden, wie im Süden, aus, und es überrascht nicht, wenn die seltsamsten und auch die sträflichsten Mittel in Anwendung gebracht werden, um sich den drückendsten Verlegenheiten zu entziehen. So werden u. A. nicht selten hoch affekurirte Waarenvorräthe in Brand gesteckt, und das Ausreizen insolventer Schuldner ist um so mehr an der Tagesordnung, als in den Vereinigten Staaten kein Bankrottgesetz existirt. Auch die Petroleum-Spekulation hat sich vielfach als Schwindelei bekundet: Banquiers, Mäkler und Aktiengesellschaften halten ihre Verpflichtungen nicht ein und reißen unzählige andere Geschäftszweige mit in den Ruin. In Folge dieser betreibenden Vorkommnisse ist der Importhandel in große Stockung gerathen und die Bestellungen aus dem Auslande unterbleiben größtentheils, während die Einfuhr noch in den letzten Monaten enorm war. So sind in den ersten zwei Monaten d. J. Waaren für nicht weniger als 32,470,639 Dollars Goldwährung in New-York gegen nur 6,074,325 Dollars in der gleichen Zeit des Vorjahres eingeführt worden. Die Ausfuhr war verhältnißmäßig unbedeutend, und so stellt sich die Bilanz erschreckend nachtheilig für Amerika heraus.“

— (Der Pöps des Kaisers von China.) Der Engländer Margillon erzählt in einem Reisetagebuch, daß er die Auszeichnung genoss, von dem Kaiser von China zur Tafel gezogen zu werden. Seine chinesische Majestät haben die Gewohnheit, sich bei der Tafel während des Mahles den Pöps ordnen und flechten zu lassen. Das Amt eines kaiserlichen Pöpsflechters ist ein sehr angesehenes und gut bezahltes, es gehört aber nicht nur viel Geschicklichkeit, sondern auch Muth dazu, dieses Staatsamt zu vollziehen; denn der Unglückliche, der sich bei diesem Toiletten-geschäfte ungeschickt benimmt, oder ein Härchen mit einem unbehaglichen Gefühl herausreißt, ist dem Tode geweiht. Vor einigen Jahren erhielt ein Mandarin das ehrenvolle Amt eines Hoffriseurs, er zog es jedoch vor, sich selbst zu entleiben, ehe er an das schwierige Geschäft ging. Der gegenwärtige Hoffriseur, der einen unaussprechlichen Namen hat, ist seit zwei Jahren in den Diensten und unterzieht sich dem genannten Staatsamte so zur Zufriedenheit seines Herrn, daß er, mit allen nur erdenklichen Ehrenämtern überhäuft, über hunderttausend Pfund Sterling sich in Folge der Dankbarkeit und Großmuth seines Herrn zurücklegen konnte. Man hat berechnet, daß der Pöps des Kaisers von China dem himmlischen Reiche jährlich viel mehr kostet, als der Prinz von Wales an Apanage bezieht. Bei uns sind die Pöps billiger zu haben.